

Outsourcing als Alternative?

BEAT K. SCHLUMPF – Abgänger des Studiengangs HF Logistik der ABB

Technikerschule in Baden stellen sicher, dass die Auslagerung von Logistikprozessen zum Mehrwert wird.

Zur Zeit beklagen viele Unternehmen den Mangel an Fachkräften. Eine Möglichkeit bietet die Rekrutierung im Ausland, wobei unterschiedliche Mentalitäten und Erwartungen zu neuen Problemen führen können. Eine bewährte Strategie ist, wieder vermehrt in die Aus- und Weiterbildung zu setzen. Die Früchte lassen sich aber erst nach einiger Zeit ernten. In dieser Situation wird wieder intensiver über Outsourcing-Lösungen nachgedacht.

Es heisst, dass bereits Al Capone in den Dreissigerjahren das Outsourcing betrieb. Damals ging es um den Alkoholschmuggel von Kanada nach Chicago, den er sich und seinen Weggefährten nicht zumuten wollte und Dritten überliess.

In den 90er Jahren haben immer mehr Firmen angefangen sich Gedanken über die eigenen Kernkompetenzen zu machen und das Outsourcing von Logistikdienstleistungen als Alternative zum Insourcing entdeckt. Dabei ist es dann meistens, wie zu Al Capones Zeiten, beim Transport (95%) und Lager (76%) geblieben.

Die Erfahrung zeigt: «alles was für Outsourcing spricht, spricht auch dagegen». Umfragen der Hochschulen zum Logistik-Outsourcing sind mit Vorsicht zu geniessen. So steht etwa im Ergebnis April 2003 der FH Ingolstadt, dass die detaillierte Kenntnis der Unternehmen geringe Priorität habe. Die BVL-Studie 2002 ergab noch, dass die Unternehmen einer Spezialisierung auf Branchen in Zukunft eine grössere Rolle beimessen.

Tatsache ist, dass der Erfolg oder Misserfolg von Outsourcing schwer messbar ist und teilweise auch bewusst verdrängt wird.

Auch der Vergleich von Fixkosten mit varia-

blen Kosten ist ein häufig genanntes Argument.

Natürlich wird nur für Leistungen bezahlt, die im Pflichtenheft enthalten sind (variable Kosten). Der Dienstleister muss aber für das Erbringen dieser Leistung beispielsweise eine bestimmte Anzahl von Mitarbeitenden kalkulieren (fixe Kosten). Um sein unternehmerisches Risiko zu reduzieren wird er darum im Vertrag eine Mindestbezugsmenge oder einen Mindestumsatz festlegen. Ob Kosten variabel oder fix sind, hängt letztlich von der Perspektive ab.

Im Vertrag gilt es etliche «Stolpersteine» zu berücksichtigen:

- Was nicht im Pflichtenheft steht, wird separat verrechnet
- Die durchschnittliche Vertragslaufzeit ist drei Jahre; Investitionen sind in dieser Zeit abzuschreiben.

- In einem guten Outsourcing-Vertragswerk sind auch Risiken und Folgen, wie sie beim Verkauf des Dienstleisters an ein anderes Unternehmen entstehen könnten, so weit wie möglich abzudecken.

- Die Kosten einer unvollständigen Vereinbarung sind nicht unerheblich und müssen in der Vergleichskalkulation berücksichtigt werden. Absolventen der ABB Technikerschule lernen anhand von konkreten Praxisbeispielen, mit solchen Situationen umzugehen.



Lust auf Bildung?
Lust auf Erfolg?

Bleiben Sie nicht stehen
Sichern Sie Ihre Zukunft
Erfolg ist lernbar

Sind Sie interessiert?



ABB Technikerschule, Baden

Höhere Fachschule HF
für eidg. anerkannte Bildungsgänge

LEBENS
LANGES
LERNEN

Ihr Weiterbildungspartner

für eidg. anerkannte Bildungsgänge zum "dipl. Techniker HF"

- **Logistik** **!!! seit Oktober 2006 !!!**
- Betriebstechnik
- Energietechnik
- Informationstechnik / Elektronik
- Informatik / Softwareengineering
- Konstruktionstechnik
- Nachdiplomstudium „Executive in Business Engineering“

Beginn Oktober 2008

Besuchen Sie unsere
Homepage www.abbts.ch

Die ABB Technikerschule ist
* ISO 9001, BW und
* EDUQUA zertifiziert

Unterlagen / Auskünfte

ABB Technikerschule
Fabrikstrasse 1, 5400 Baden
Telefon: 058 / 585 33 02
E-Mail: sekretariat@abbts.ch

Informationsabend

Montag, 18. August 2008, 18:00 Uhr an der ABB Technikerschule in Baden

Mail-Box

ABB Technikerschule
Fabrikstrasse 1
5400 Baden
Tel. 058 585 33 02, Fax 058
585 36 68, sekretariat@
abbts.ch, www.abbts.ch